

darstellt, bleibt Niederbayern durchsetzt von zahlreichen kleineren geistlichen und adeligen Herrschaften. Erst im Laufe der folgenden zwei Jahrhunderte werden die weltlichen restlos aufgesaugt, einzelne geistliche bleiben bis zum Ende des alten Reiches bestehen. Die Ursachen dieser größeren Widerstandskraft der niederbayerischen kleinen Herrschaften findet Vf. nach Durchforschung ihrer Besitzgeschichte in ihrer Abhängigkeit von den großen bayerischen Bistümern Regensburg, Freising, Passau, Salzburg, in der Übernahme von Reichskirchenlehen, Teilvogteien und kleineren Immunitäten. In überzeugender Weise, der zu folgen hier zu weit führen würde, löst Vf. die übrigen Fragen des aufgeworfenen Problems.

F. W.

Ihor Ševčenko, *The Decline of Byzantium seen through the Eyes of its Intellectuals*, *Dumbarton Oaks Papers* 15 (1961) 167—186, stellt die zwiespältige Haltung der byzantinischen Intellektuellen zum Reichsverfall in den letzten zwei Jahrhunderten der byzantinischen Geschichte dar: einmal das Festhalten an der Tradition der politischen und kulturellen Überlegenheit, die der Wirklichkeit nicht mehr entsprach, aber das unterhöhlte Gebäude stützen sollte, zum anderen mähliches Erkennen der veränderten Realität und Anpassung an dieselbe. Dankenswert ist die reiche Dokumentierung des Aufsatzes mit unbeachtet gebliebenem Quellenmaterial.

H. E. M.

P. Wirth, *Zum Verzeichnis der venezianischen Baili von Konstantinopel*, *Byz. Zs.* 54 (1961) 324—328, bringt Ergänzungen zur Liste der venezianischen Gemeindevorsteher, die von V. Grumel, *La Chronologie*, in: *Bibliothèque Byzantine* 1, 1958, veröffentlicht ist.

K. R.

Deno John Geanakoplos, *Emperor Michael Palaeologus and the West 1258—1282. A Study in Byzantine-Latin Relations*, Cambridge/Mass. 1959, Harvard University Press, XIV u. 434 S. — Auf Grund jahrelanger Vorarbeiten, die bereits ihren Niederschlag in Spezialuntersuchungen gefunden haben, bringt G. jetzt eine zusammenfassende Darstellung der Politik des byzantinischen Kaisers, der mit der Eroberung Konstantinopels (1261) dem lateinischen Kaisertum ein Ende bereitet hat. Das Buch, in dem die einzelnen Quellen breit dargeboten werden, bietet eine Fülle interessanter Einzelheiten, u. a. zum Einfluß westlicher Prozeßformen auf byzantinische Sitten, über den Wiederaufbau von Konstantinopel, über die Beziehung der verschiedenen Nationen in militärischen und zivilen Kreisen, über die Formen der Kriegführung (Tätigkeit von Verrätern und Spionen), über das Konzil von Lyon, über Maßnahmen Genuas und Venedigs, der Päpste (Nikolaus III.!) und Karls von Anjou. Etwas mehr hätte man gern über religiöse Gebräuche und Vorstellungen gehört, die beim Einzug in Konstantinopel erwähnt werden. Die Bedeutung Michaels wird stark hervorgehoben (seine Rolle bei der Sizilischen Vesper!); zwar nicht als Feldherr, aber als Diplomat habe er sich hervorgetan. Vielleicht traut G. ihm — „the most subtle, Machiavellian diplomat ever produced by Byzantium“ — hin und wieder zu viel List und Schläue zu. Oft war er doch einfach von seinen Bundesgenossen abhängig. Bewundernswert ist die Fülle der herangezogenen Literatur; nachzutragen wäre vielleicht noch, daß 1957 H. Wieruszowski ihre spanische Arbeit in *QFIAB*. 37 erweitert wiederholt hat. (Ein kleines Versehen: S. 192 erscheint Conradin als „King of Germany“).

A. Nitschke.

Esther R. Clifford, *A Knight of Great Renown. The Life and Times of Othon de Grandson*, Chicago 1961, University of Chicago Press, XVIII u. 313 S., 4 Taf. — Vf. zeichnet das Leben des Waadtländers Otto de Grandson nach, der in der 2. Hälfte des 13. Jh. in England eine steile Karriere machte und zu einem der Hauptberater Eduards I. wurde. Er entwickelte sich be-